

Pränumeration: Für Arab sammt Zuehung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit dgl. Postverendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. öfter. Währung.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

# Arader Zeitung.

Samstag, 12. Jänner.

Inserate: Die vierstellige Perizelle oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr., jedes folgende Mal mit 3 Kr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr.

Redaction: im Binkler'schen Neugebäude Expeditionsbureau: J. S. Goldschneider Buchhandlung, Hauptplatz.

## Die Restauration des Arader Komitats.

**Arad, 11. Jänner.** Bei der heutigen um 10 Uhr Vormittags eröffneten Sitzung waren der Saal, so wie die anstossenden Lokalitäten wieder gedrängt voll. Der Komitats-Ausschuss schien demnach noch in kompletter Anzahl anwesend zu sein. Nach einer kurzen Ansprache des Herrn Obergespan erhob sich Herr Balogh, ref. Pastor von Ghorot, und machte die Bemerkung, daß die von dem Herrn Obergespan vorgetragenen Kandidationen dem Zwecke dadurch nicht entsprechen, daß in der Regel bei der Nennung des ersten Namens sich ein lautes Geschrei erhebt, wodurch die Namen der beiden anderen Kandidaten überhört werden. Der Herr Obergespan bestritt die Richtigkeit dieser Bemerkung und sagte, daß es Jedermann freistehe in zweifelhaften Fällen die Abstimmung zu verlangen, ja daß er diese auf den Wunsch einer einzigen Stimme anordnen werde, um dem Wahlrechte seine volle, ungeschmälerte Geltung zu verschaffen. Nach dieser kurzen Diskussion übergang man wieder zur Fortsetzung der Restauration und wurden zuerst für die Stuhlrichterstelle in Agris die Hrn. Bartha Ferencz, Dániel Antal sen. und Kovács Dénes kandidirt. — Obwohl sich für Hrn. Bartha eine große Majorität zeigte und die Versammlung wegen des großen Zeitverlustes keine Abstimmung wünschte, wurde dieselbe doch vorgenommen und ergab folgendes Resultat: Bartha 324, Dániel 53 und Kovács 8 Stimmen, demzufolge Herr Bartha zum Stuhlrichter von Agris proklamirt wurde. Für die Stuhlrichterstelle in Simánd wurden die Herren: Kovács Dénes, Kirillovits M. und Bragyán György kandidirt. Bei der Abstimmung ergab sich für Herrn Kovács eine große Majorität, und wurde derselbe zum Stuhlrichter von Simánd ernannt. Für die Stuhlrichterstelle in Szt.-Anna wurde unter den kandidirten Herren Barjasy Jakab, Bragyán György und Jilimon Miklós, der erstere mit Akklamation gewählt. Für die Stuhlrichterstelle in Elet wurde unter den kandidirten Herren: Rajla József, Bázal János und Hajka György, nachdem Herr Rajla auf seine Kandidation verzichtet hatte, Herr Bázal mit großer Majorität gewählt. Für Csersző wurden die Herren Kabdebó Kálmán, Bárány István und Petrovits György kandidirt. Das Resultat der vorgenommenen Abstimmung ergab für Herrn Bárány die Majorität mit 191 Stimmen. Für Miskolc wurden die Herren Czárán Antal, Kabdebó Kálmán und Poppovits György kandidirt. Bei der Abstimmung erhielt Herr Kabdebó die überwiegende Majorität von 162 Stimmen und wurde zum Stuhlrichter ernannt. Für Borosjenő wurden die Herren Czárán Antal, Sorbán István und Szerényi Péter vorgeschlagen. Die Abstimmung ergab für Herrn Czárán 175, Sorbán 166 und Szerényi 12 Stimmen, demzufolge der Erstgenannte zum Stuhlrichter ernannt wurde. Für Főváros wurde unter den kandidirten Herren: Dehelán György, Nicora Mihály und Hajka György, der erstgenannte ohne Abstimmung mit großer Majorität gewählt. Für Borosbes wurde der primo loco kandidirte Herr Josef Kovács mit Akklamation zum Stuhlrichter erwählt. Mit ihm waren noch die Herren Knay und Petrovits György kandidirt. Hiemit war die Wahl der Stuhlrichter beendet und wurde auf den Antrag des Herrn Obergespan die Wahl der Komitats-Geschworenen auf morgen vertagt.

Um 6 Uhr Abends bewegte sich ein wahrhaft glänzender Fackelzug, bestehend aus etwa 600 Fackelträgern und geleitet von einer unabsehbaren Menschenmenge, vom Gasthose „zum weißen Kreuz“ gegen das Komitathaus, der Amtswohnung des Herrn Obergespan Johann v. Bohus. Nachdem der Zug, an welchem sich die gesammte Intelligenz unseres Komitats und der Stadt theilnahmte, vor dem Komitathause sich aufgestellt hatte und das weisevolle „Szózat“ mit entblößtem Haupte abgelesen war, erschien der allberehrte Herr Obergespan und wurde von dem Herrn Advokaten Josef Barjasy jun. mit einer kernigen, die Gefühle der Anwesenden ausdrückenden Ansprache begrüßt, in welcher der Redner auf den hohen Beruf hinwies, welchen der Obergespan des Komitates zu erfüllen hat und die Verdienste pries, welche sich der Leiter unseres Komitates um die Organisirung desselben, die nun nahezu beendet sei, erworben. Der Herr Obergespan dankte in einigen herzlich gesprochenen Worten für die ihm bewiesene Auszeichnung und das ihm in so reichem Maße gespendete Vertrauen

und gab die Versicherung, seinen bereits ausgesprochenen Grundsätzen stets treu zu bleiben und die Gesetze des Jahres 1848 als die Basis zu betrachten, auf der der Neubau unserer wiedergewonnenen Verfassung aufgeführt werden soll. — Nach vielen stürmischen Elsen auf den Herrn Obergespan und das Vaterland und wiederholter Absingung des „Szózat“ begab sich der Zug in die Herrengasse und stellte sich baselbst vor dem Hotel „Das“, wo die beiden Herren Vizegespane logirt sind, auf. Hier wurde die Ansprache an die Herren Vizegespane Börs und Szöke von den Herren Vajna und Karl Tabajdy gehalten und von den beiden neugewählten Würdenträgern unseres Komitats mit warmen, patriotischen Worten erwiedert. Nachdem die Menschenmenge durch wiederholte laute Ausrufe ihren Gefühlen der Liebe und Verehrung Luft gemacht hatte, begab sich dieselbe wieder zum „weißen Kreuz“, wo die Fackeln sämmtlich auf einem Haufen verbrannt wurden. Die hochauflodernde Flamme und die grelle Beleuchtung der nächsten Häuser gewährte in der finstern Nacht einen höchst interessanten Anblick. Während sich der Zug durch die Hauptstraße bewegte, waren sämmtliche Fenster im Au beleuchtet.

**Arad, 11. Jänner.** Nachstehend theilen wir die Namen der gelegentlich der am 9. d. abgehaltenen General-Versammlung der Stadt Arad als Mitglieder des Wahl-Komitats mittelst Skrutinums Gewählten mit, u. z. die Herren: Prieigl Gotfried, Dániel Lázár, Szvatek Stefan, Ledeschi Johann, Barkó Sándor, Dobsa Samuel, Szüts Georg, Klein Franz, Barjasy Josef sen., Probst Karl jun., Mittelmann Franz, Peiran Michael, Poppovits Balázs, Deyak Edmund, Edmüller Johann, Fruška Peter, Grünich Georg, Mihailovits Arzen, Pfligl Johann, Szekulits Johann, Turay Anton, Tonesz Franz, Simon Mias, Pósa Anton, Antonovits Balázs, Andrénji Karl, Dant Alois, Lehmann Andreas, Red Alois, Stanfovits Elias, Somogyi Julius, Heim Stefan, Krekitts Gabriel, Mosógi Gabriel, Keczi Bába, Rochel Johann, Sarka Johann, Steiniger Josef, Dratsay Sigmund, Braun Peter, Oligor Anastas, Szendreh Josef, Bragyán Georg, Krekitts Demeter, Villin Karl, Kácz Franz, Bonts Nikolaus, Béres Oligor. Als Ersatzmänner wurden gewählt die Herren: Daurer Josef, Herman Georg, Red Justin, Szetsen Peter, Szabó Georg, Barabás Peter, Dogru Georg, Csobán Michael, Dengl Josef.

## Vaterlandisches.

Das Protokoll der vorgestrigen Komitatsberatung enthält die Erklärung der vereinigten Komitate Pest, Pils und Solt über das Vorgehen der sächsischen Regierung, und über die Amnestiefrage, welche wir nach dem „Pester Lloyd“ hier wiedergeben. Dasselbe lautet: Der Repräsentantenkörper des Pester Komitates hat es für nothwendig erachtet, über die Gefangenahme des Landmannes und Mitgliedes des Repräsentantenkörpers dieses Komitates, des Grafen Ladislaus Teleki, über dessen Auslieferung an die österreichische Regierung, über die darauf erfolgte fürsüchtige That, und im Zusammenhange damit, hinsichtlich der Interessen unserer im Auslande weilenden Landsleute folgende Erklärung zu Protokoll zu geben:

Kaum verklang das Zittern des telegrafischen Drahtes, welcher die Gefangenahme des Grafen Ladislaus Teleki und die Auslieferung desselben in die Hände der österreichischen Behörde anzeigt, so schlug die ganze zivilisirte Welt auf denselben Dröhnen im strengen Ton der Verurtheilung den übereinstimmenden Ausruf in die Ohren der betreffenden Mächte: daß diese That eine feige Verletzung des internationalen Rechtes sei. Die Gesammtheit des Pester Komitates erklärt offen, daß sie dem Urtheil der zivilisirten Welt beitrifft. Sie erklärt, daß die Verletzung internationaler Rechte durch keine Berufung auf Verträge entschuldigt werden kann; derlei Verträge sind schon an sich Verletzungen der internationalen Rechte. Die tausendjährigen Blätter der Geschichte beweisen, daß die Völker unter einander das Asylrecht der Verfolgten und hinsichtlich der Staaten ihre Pflicht die Geflüchteten bei sich zu dulden, anerkannt und als geheiligtes internationales Recht, von den ältesten Tagen bis auf unsere Tage in Ehren gehalten haben, als eine nothwendige Einschränkung der bisweilen vielleicht gewaltthätigen und ungerechten Macht, denn sonst würde der Besiegte kraft des Rechtes des Siegers ohne Auf-

hören verfolgt werden, und der Wechsel des Siegerglückes würde den gegenseitigen Vernichtungskrieg der Parteien verewigen.

Die Geschichte eines Alcibiades, Themistokles, Aristides zeigt, daß die klassischen Völker des Alterthums dieses Recht eben so in Ehren hielten, als die damals Barbaren genannten Perser. Eben so finden wir es bei den kriegerischen Völkern des Mittelalters, wie auch bei den Völkern der neueren Jahrhunderte. Kraft dieses Asylrechtes duldeten Polen den geflüchteten Kálóczy, Frankreich den Beresényi und seine Gefährten, der türkische Sultan aber Tökely, ja selbst die österreichische Regierung gestattete den mit Waffengewalt angehaltenen Polen den Aufenthalt, und in unseren Tagen berief sich das schon dem Tode entgegengehende türkische Reich auf seine Waffen, als die Verletzung dieses Rechtes von ihm in Töne der Gewalt verlangt wurde. Daß die sächsische Regierung nicht aus den Blättern der Geschichte ein Obere zog, sondern den Wojwoden Drakul zum Vornahm, der den flüchtenden Hunyady gefangen u. s. w. und jene Macht, welche den flüchtenden Lafayette ins Gefangniß werfen ließ; ja diese Beispiele dadurch, daß sie den gefangenen Flüchtling der verfolgenden Regierung auslieferte, und in der Verletzung des internationalen Rechtes noch überbot: erfüllt die zivilisirte Welt nur mit tiefer Trauer und führt sie zu der Ueberzeugung, daß ein solcher Staat, dessen Regierung die moralische Kraft des staatlichen Seins nicht besitzt, seinen Beruf in der großen Familie der Völker nicht erfüllt, und daß sein Verschwinden zur Ehre der Völker gereichen wird. Und wenn in den Worten der geheimen Bücher Gottes das geschrieben stünde, daß das große und herrliche deutsche Volk im Laufe der Zeiten zu einem großen Ganzen verschmelze, so werden gewiß die vielfeicht das Asylrecht in Anspruch nehmenden Männer der besiegten Regierungen innerhalb der Grenzen dieses Vaterlandes einen sicheren Zufluchtsort finden und das ungarische Volk wird nicht einmal gegen die Männer der sächsischen Regierung die Waffe der Wiedervergeltung gebrauchen, denn jedes Glied dieses Volkes besitzt die moralische Kraft, die Rechte der Unglücklichen zu achten.

Diese erste Stimmung der Indignation wird durch jene That Sr. Majestät unseres Herrschers gemäßigt, durch welche er den Arm der rächenden Macht entwarf und dem ausgelieferten Flüchtling die Freiheit zurückgab. Und wenn diese Aeußerung moralischer Kraft in einem zu der Größe seiner Nation im Verhältniß stehenden Maße zum Ausdruck gekommen — wenn an den Genuß der Freiheit nicht Bedingungen geknüpft wären — wenn jedem Flüchtling das Vaterland, jedem Gefangenen die Freiheit, jedem in seinem Besitztum Verkürzten sein Vermögen zurückgegeben worden wäre: dann hätte die Indignation dem Gefühl der Freude, und die Verschlossenheit des über die zweifelhafte Lage noch immer trauernden Herzens des Patrioten dem Vertrauen und der Neigung zur Versöhnung Platz gemacht. Um alles das die Gnade des Herrschers anzusehen, hält die Gesammtheit des Pester Komitates für eine moralische Unmöglichkeit; denn dadurch würde sie anerkennen, daß die Söhne dieses Vaterlandes, welche an dem großen Selbstverteidigungskampfe, den zu führen wir gezwungen wurden, Theil genommen, schuldig seien, denn die Gnade kann nur der Schuldigen Zuflucht sein. Die großen Kämpfe der Jahre 1848 und 1849 gehören bereits der Geschichte an. Gott und die Nachwelt werden die siegende Macht und das besiegte Volk richten; doch die Konsequenz dieser Kämpfe, die gegenwärtige kritische Periode, wird nur dann abgeschlossen sein, wenn das ausgeföhnte Volk die Krone des h. Stefan auf das Haupt des einen Vertrag eingehenden Fürsten setzen wird; und jener Vertrag wird auch das Los der Flüchtlinge entscheiden.

Wenn diese Kämpfe und die Schläge der darauf gefolgten schweren Jahre dem Sieger die Lehre gaben, daß die Quelle der Macht nicht in roher Kraft, sondern im Vertrauen des Volkes zu suchen ist, welches Vertrauen nur die Frucht einer nie wankenden und in Wirklichkeit konstitutionellen Regierung sein kann; wenn das Volk daraus die Lehre zog, daß nur die moralische Kraft der Nation und das, alle Nationalität, Religions-, Standes- und andere Interessen dem Gemeinwohl des Vaterlandes unterordnende Zusammenschmelzen des Volkes das Vaterland retten und erheben kann: — dann werden die vorübergehenden Stürme, die Leiden der Kerker und der großen Tage der Versöhnung dem Grab der Freiheit anheimfallen.

Gedeon Tancs, Oberhaupt



„Ein Ungenannter“ tritt im „Hirnt“ dem justizministeriellen Dementi in der „Wiener Zeitung“ hinsichtlich des gegen den Grafen Teleki in Wien eingeleiteten Verfahrens entgegen; er schreibt aus Wien:

Die „Wiener Zeitung“ trachtet in ihrer 6. Nummer dem „Pesti Hirnt“ zu widerlegen, sie ist jedoch im Unrecht. Der Herr Präsident Krauß hat in der Angelegenheit des Grafen Ladislaus Teleki einen ganz aus deutschen Richtern bestehenden Gerichtsrath zusammengestellt, und so wurde die Delegation in dieser ungarischen Angelegenheit von einem rein deutschen Senat — in Geheimen — ausgeübt; was man nicht anders als eine Präsidialwillkür nennen kann. Die Glieder der ungarischen Abtheilung haben gegen dieses Vorgehen und gegen die sie verdächtigende Mittheilung der „Wiener Zeitung“ auf amtlichem Wege Beschwerde geführt. Es ist dies wieder eine traurige Folge dessen, daß die ungarischen Angelegenheiten noch vor dem obersten Gerichtshof verhandelt werden. — Für die Wahrheit dieser Mittheilung stehen alle Glieder der ungarischen Abtheilung am obersten Gerichtshof ein.

**B. Pest, 10. Jänner. (Original-Korrespondenz).** Wenn wir unsern heutigen Bericht mit der Meldung beginnen, daß in jenen Kreisen, wo man sich um die Angelegenheiten unseres Vaterlandes kümmert, seit gestern eine außergewöhnliche Bewegung herrscht, so wird man dies in Berücksichtigung der dort schon bekannten Depesche des „Sürgöny“ in Beziehung auf den Landtag vollkommen begreiflich finden. Es heißt in derselben:

„Gestern erfolgte die Allerhöchste Resolution, wonach auf Grundlage des Artikel V vom Jahre 1848 eine provisorische Wahlordnung erlassen wird, welche mit dem erwähnten Artikel fast gleichlautend ist. Unbedeutende Aenderungen wurden vorgenommen, deren wichtigste, daß die ungarische Sprache nicht Bedingung der Wählbarkeit sei. Die partes sind gleichfalls zur Beschickung berufen. Bezüglich Kroatiens ist noch kein Beschluß gefaßt. Der Landtag tritt am 2. April in Ofen zusammen.“

Es ist nicht allein möglich, sondern wenn diese provisorische Wahlordnung mit Art. V fast gleichlautend ist, sogar wahrscheinlich, daß dieselbe sehr gut sei; wir freuen uns sogar der sprachlichen Rektifikation, die auch in Gran von sehr guten Patrioten angeregt wurde, nichtsdestoweniger sind wir fest überzeugt, daß mit diesem Erlaß neues Del in's Feuer der Aufregung gegossen, das Mißtrauen dadurch nur genährt; die Kluft zwischen Volk und Regierung anstatt ausgefüllt, erweitert wird. Diese neueste Resolution muß den Prinzipienstreit wieder anfachen, oder auch, wenn man will, beenden, wenn man Prinzipienstreit mit Gewalt eben beendigen kann. Die Stellung der Regierung zur Nation wäre nach dem amtlichen „Sürgöny“ folgende: Der Wunsch, die Erwartung der Nation, identifiziert in dem Ausspruch der Graner Konferenz, war, Se. Majestät möge geruhen, den Landtag auf Grundlage des Art. V vom Jahre 1848 zusammenberufen zu lassen; anstatt dessen wird nunmehr auf Grundlage des genannten Artikels eine neue provisorische Wahlordnung erlassen, nach welcher dann der Landtag zusammentreten soll. Also statt einer stillschweigenden prinzipiellen Anerkennung der Gesetzmäßigkeit des 48-er Wahlgesezes ein neues Patent, neues Otkroyiren. Es ist eine bittere Erfahrung, die wir durch diesen Erlaß machen müssen, denn derselbe überzeugt uns, daß wir mit der Wiedererringung unserer konstitutionellen Freiheit noch nicht weiter sind, wie vor etwa drei Monaten. Man hat den Vätern wohl etwas mehr Freiheiten gegeben, hat ihnen die Zügel schießen lassen, aber von der Freiheit, von der prinzipiellen Anerkennung unserer konstitutionellen Rechte sind wir allem Anscheine nach noch sehr weit entfernt und können unter solchen Verhältnissen erwarten, daß man eines schönen Morgens auch die Zügel wieder straffer anzieht. Am meisten bedroht erscheint uns heute die arme Presse, der man nun einmal absolut einen gesetzlichen Boden nicht scheint geben zu wollen.

Nach vielleicht indem wir hoffen,  
hat uns Unheil schon betroffen.

Wer garantirt uns, daß nicht morgen schon die schwere Hand unserer früheren Peiniger uns wieder erfaßt und uns am Neben hindert.

„So lang ich aber Protestant,  
Will ich auch protestiren!“

rief ein für sein Vaterland begeisterter Dichter und dem wollen wir getrostes Muthes folgen, mag auch das Schwert des Damokles über unserer Feder schweben. Protestiren wollen, protestiren müssen wir gegen jeden Eingriff in die konstitutionellen Rechte Ungarns und ein wesentlicher Eingriff, mag man dagegen sagen was man will, ist die Otkroyirung einer Wahlordnung, mag sie auch immer auf Grundlage des Art V gemacht sein. Gesetze geben, Gesetze ändern, darf gesetzlich nur der Landtag, wenn wir diesen Grundsatz fahren lassen, so haben wir auch unsere Konstitution aufgegeben, dann dürfen wir nur noch von Gnaden, nicht aber von Rechten reden.

Was die Herren an der Spitze der Regierung in

Wien sich bei Ausarbeitung dieser Wahlordnung gedacht haben mögen, dies zu erfahren wären wir doch begierig. Ob sie wirklich der Meinung gewesen, Ungarn werde dieselbe acceptiren? ob sie glauben, damit einen Landtag zusammenzubringen? Wir können uns einen Landtag von solcher Naivität, von solchem frommen Kinderglauben in einer Zeit, wo ein Dukaten 7 fl. 12 kr. kostet, nicht gut eine rechte Vorstellung machen.

Ungarn, sowohl die Komitate wie die Städte, sind und werden auf Grundlage der Gesetze von 1848 organisiert; alle Beamte werden auf diese Gesetze eidet und da hofft man, es werde möglich sein, einen Landtag zusammenzubringen, dessen Grundlage, weil jenen Gesetzen nicht entzogen, ungesetzlich ist? Wir können an eine solche Verblendung nicht glauben.

Was die Folge sein wird, dies wagen wir nicht zu bestimmen, so viel nur wissen wir, daß es für Ungarn, für Oesterreich, für den Thron, für die Dynastie von Unheil wäre, wenn man wirklich an die Durchführung eines solchen Erlasses denken sollte.

**Szegedin.** Am 5. d. M. fand in Szegedin die Restauration des Beamtenkörpers statt. Hievon wurde die große Glocke des Stadthauses geläutet und zahlreiche Trifoloren aufgesteckt. — Benjamin Káráfi als Wahlpräsident eröffnete die Sitzung mit dem Gebete Franz Deák's: „Eljen a haza.“ (Es lebe das Vaterland). Sodann dankte Emanuel Vadász, der 1848er Bürgermeister in seinem und im Namen des damaligen Beamtenkörpers ab. Der Präsident ernannte hierauf für die Dauer der Wahlversammlung Anton Bérczy zum Stadthauptmann, Anton Kolb zum Schriftführer und Martin Molnár zum Fiskalen. — Der Herr Probst Anton Kreminger stellte den Antrag, daß in dem Repräsentantenkörper der Stadt nach dem Beispiele anderer Komitate und Städte auch Juden gewählt werden sollen, da in Szegedin nahezu 3000 Juden wohnen. Hiernach wurden die Repräsentanten gewählt.

Am 7. wurde zur Magistrats-Restauration geschritten. — Die Wahl war sehr schwierig, denn man hatte zwischen mehreren im gleichen Maße verdienstvollen und ausgezeichneten Männern Auswahl zu treffen. Josef Dítrovský, 48er Deputirter und Regierungskommissär im Jahre 1849, wurde mit 732 Stimmen zum Bürgermeister; Emanuel Vadász, 48er Bürgermeister mit 680 Stimmen zum Stadtrichter und Anton Bérczy mit 550 Stimmen zum Stadthauptmann gewählt.

**Wien, 8. Jänner.** Von hier wird der „N. N. Ztg.“ geschrieben: „Das Gerücht über den Rücktritt des Grafen Rechberg wird von der heutigen amtlichen Zeitung förmlich dementirt: es entbehre alles Grundes. Wir bedauern recht sehr, dem Dementi der Amtszeitung entschieden widersprechen zu können, denn es ist ein trauriges Symptom, wenn solche Organe zur Entstellung von Thatsachen ihre Zuflucht nehmen. Die Stellung des Grafen Rechberg war nach der Annahme des Programms des Herrn v. Schmerling eine durchaus unhaltbare; man versuchte Kompromisse, sie scheiterten. Wir glauben sehr gut unterrichtet zu sein, wenn wir, trotz dem Dementi der amtlichen Zeitung, angeben, daß Graf Rechberg aus Gesundheitsrückichten seine Demission nachsuchte, und dem Begehren des verdienten Staatsmannes in den nächsten Tagen willfahrt werden wird. Vielleicht überholt das Telegramm mit dieser Nachricht den Brief, dessen Expedition der Schneefall verzögert. Den Nachfolger können wir noch nicht mit solcher Bestimmtheit nennen, aber sehr viele Chancen deuten auf den bereits genannten Grafen Mensdorff-Pouilly. — Alle Gerüchte über den Rücktritt Schmerlings sind dagegen aus trüber Quelle; er hat das volle Vertrauen des Kaisers, und geht mit Entschiedenheit vorwärts zur Realisirung seines Programms. Das Landesstatut für Niederösterreich wird in zwei bis drei Tagen publizirt werden, und wir glauben, daß der freisinnige Inhalt allgemein befriedigen wird. Das ist in der heutigen Zeit der tiefsten Entmuthigung und des eingefressenen Mißtrauens ein Prognostikon, welches Kopfschütteln erregt, aber wir beharren dabei; schon die direkten Wahlen und die Gleichberechtigung der Konfessionen werden alle Sympathie erwerben. Wir fügen nur noch hinzu, daß bereits im März der Landtag berathen soll.“

**Wien, 9. Jänner.** Die „Wiener Ztg.“ bringt an der Spitze ihres amtlichen Theils heute folgende Nachricht:

„Se. k. l. Apostolische Majestät haben mit allerhöchstem Handschreiben vom 7. Jänner d. J. hinsichtlich der in den Königreichen Ungarn, Kroatien und Slavonien und in dem Großfürstenthume Siebenbürgen vorgekommenen strafbaren Handlungen, bei welchen die Thäter lediglich auf eine Aenderung des vor dem 20. Oktober v. J. bestandenen Regierungssystems gerichtet war, oder doch eine Beziehung hierauf vorliegt, einen umfassenden allerhöchsten Gnadenakt zu erlassen geruht, wegen dessen Durchführung sofort das Erforderliche verfügt wird.“

Diese paar Zeilen bilden heute das Räthsel des Tages. Wenn Se. Majestät bereits am 7. d. ein Handschreiben erlassen hat, warum wird dies nur in einer Notiz und nicht im Original mitgetheilt, und obenrein in einer Notiz, die Niemanden ganz verständlich ist? Diejenigen, welche auf eine Aenderung des vor dem 20. Oktober bestandenen Regierungssystems hinarbeiteten,

sind amnestirt. Aber an welchem Tage beginnt in Ungarn das vorige Regierungssystem? Beginnt es mit der Aufhebung der Zoll-Linien zwischen Oesterreich und Ungarn? Beginnt es mit der Ernennung des Herrn v. Bach zum Minister des Innern, oder beginnt es mit dem Kriege, den Oesterreich der ungarischen Revolution gemacht?

Die Spannung auf die Feststellung des Datums, an welchem das frühere Regierungssystem begonnen hat, ist um so größer, als die Ausdehnung der Amnestie und die Namen der Amnestirten davon abhängen. Wir Anderen in Oesterreich wissen allerdings genau das Datum, von welchem das frühere System offiziell beginnt. Es ist der Tag, an dem die Verfassung vom 4. März aufgehoben wurde. Weniger klar sind wir darüber, wann das frühere System aufgehört hat. (D. D. P.)

Die „Wiener Ztg.“ vom 10. d. berichtet in ihrem nichtamtlichen Theile: In Beziehung auf den in unserm gestrigen Blatte kundgemachten Allerhöchsten Gnadenakt vom 7. Jänner d. J. in Betreff politischer Verbrechen und Vergehen ist uns bekannt geworden, daß derselbe nicht bloß die Niederschlagung aller noch anhängigen Strafprozesse, sondern auch die Strafnachsicht für alle bereits Beurtheilten wegen der bei den Gerichten in dem Königreiche Ungarn, Kroatien und Slavonien und im Großfürstenthume Siebenbürgen in der Zeit vom 1. Jänner 1859 bis zur Kundmachung dieses Allerhöchsten Gnadenaktes vorgekommenen, in §§. 58—66, 68—75, 81, 279 bis 300 und 302 des Strafgesetzes bezeichneten Verbrechen und Vergehen oder wegen Vorschubleistung hierzu, insofern diese strafbaren Handlungen im Zusammenhange mit der angestrebten Aenderung des früheren Regierungssystems gestanden waren, umfasse, und daß derselbe außerdem auch noch die Bestimmung enthalte, daß in dem Falle, wenn etwa aus Anlaß einer in dieser Richtung eingeleiteten Untersuchung die Verurtheilung auch nur wegen einer der in den §§. 212—214 des Strafgesetzes bezeichneten Uebertretungen erfolgt wäre, die Allerhöchste Strafnachsicht sich auch auf diese Uebertretung auszuweiten habe. Da den Gerichtsbehörden in diesen Ländern bereits die auf die obigen Straffälle bezüglichen Verzeichnisse abgefordert wurden, so wird dieser Allerhöchste Gnadenakt unverzüglich in Vollzug gesetzt werden.

**Italien.** Turin, 5. Jänner. Garibaldi hat wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, von Caprea unterm 29. Dezember v. J. zwei Briefe an seinen Freund Bellazzi gerichtet. Der erste lautet wie folgt:

„Lieber Bellazzi!“

„Aus besonderen Gründen kann ich keine Kandidatur für eine Deputirtenwahl annehmen. Ich wünsche, daß alle Wahlkollegien dies wissen, um ihnen die Mühe einer Neuwahl zu ersparen.“

Der zweite Brief lautet wie folgt:

„Ich wünsche, daß alle italienischen Komitè's sich einig zeigen zur Unterstützung des großen Werkes der Erlösung.“

„Nur so kann Viktor Emanuel im nächsten Frühjahr mit einer Million italienischer Soldaten das erwerben, was Italien noch fehlt.“

„Ich wünsche, daß auf dem geheiligten Wege, den wir verfolgen, jede Parteiung aufhöre; unsere Gegner sind eine Partei; sie wollen ein Italien nach ihrem Geschmacke mit Unterstützung der Fremden und ohne unsere Theilnahme. Wir und die Nation, wir wollen kein anderes Oberhaupt, als Viktor Emanuel und schließen diejenigen nicht aus, welche diesen Wunsch theilen. Darum muß vor allem die Einigkeit als das dringendste Erforderniß energisch gepredigt werden.“

Das „Vaterland“ bringt wieder folgende Enthüllung aus Mailand, 4. Jänner:

Beschluß des Revolutions-Komitè's. Vorgestern Abends wurden die Mitglieder des hier tagenden Revolutions-Komitè's zu einer geheimen Sitzung eingeladen, deren Ergebnisse jedoch heute bereits bekannt sind. Gegen Mitternacht war die beschlußfähige Anzahl der Mitglieder versammelt und Graf Pietro Correr eröffnete die Sitzung mit den Worten, daß er eine sehr unliebsame Mittheilung zu machen habe. Es sei nämlich eine traurige Thatsache, das die Geldmittel des Komitè's auf erschreckende Weise zu Ende gingen. Die verschiedenen Agenten, welche das Komitè nach den verschiedenen Theilen Italiens entsendet habe, um freiwillige Geldbeiträge einzusammeln, seien so zu sagen mit leeren Händen zurückgekehrt und mit Schmerz müsse er konstatiren, daß auch Venetien sich nicht auf jener Stufe patriotischer Opferwilligkeit befinde, die man von ihm gerechterweise voraussetze, so daß daselbe noch hinter den andern Provinzen Italiens zurückgeblieben sei und sich durch Nichtgeben auszeichnet habe. Um der Wahrheit ihr Recht zu geben, muß man gestehen, daß die Leute aLeuthriben des ewigen Geldspendens müde seien und ihr Patriotismus dem Geize weiche. Was sei nun zu thun? Von der piemontesischen Regierung lasse sich billigerweise keine Un-

terstützung  
gethan, als  
bisher erwa  
licher Weiß  
Nachdem st  
den war, v  
Komitè's a  
die versiegt  
werden könn  
gungen ein  
des Parise  
men werde  
Vorstellung  
en, um die  
scheiden au  
mit der Be  
Angriffe au  
volution in  
bereits hin  
einen könne  
werden. I  
an der Sp  
Weitere we  
Interesse  
entschließen  
mit Recht  
gischen Vo  
Wann des  
Nüchhalt  
wurden an  
Ausführun

der städt.  
st o r o v i  
legenheit  
B ä t e n y  
eine roma  
bische Re  
triotischen

ihres Ma  
beendet. A  
meldet, i  
D s z t r e  
richter im  
Stadthau  
Zu Sena  
fács, Lige  
Békes, S  
Molnár

erfährt,  
Graf A p  
stätt des

„Mil. St  
mern wir  
herausfor  
Vorrichts  
die ungar  
den; ein  
spricht d  
goldene  
gyarischer  
senland  
bleiben. I  
nach der  
befestigt  
proviant  
ausreich  
Lage die  
einzugehe

genden  
Lambour  
Marktple  
fiel vom  
teter Sch  
am wen  
unbeschä  
die Ladu  
heit und  
richt vor  
ist im Ju

„Allerhöc  
gnädigst  
ment „A  
den Nam

von B  
Friedrich  
höchster  
gann die  
2. d. M  
die bish

terstützung ansprechen, da dieselbe ohnedies schon mehr gethan, als ihre Kräfte erlaubten. Eine bedeutende bisher erwartete Subvention aus Paris sei unbegreiflicher Weise ausgeblieben. Was sei nun zu thun? Nachdem stundenlang viel hin- und hergesprochen worden war, wurde endlich beschlossen, Abgeordnete des Komite's nach Paris zu senden, um zu erfahren, ob die verfestete Quelle nicht wieder in Fluß gebracht werden könnte, und nöthigenfalls unter allen Bedingungen ein Anlehen zu kontrahiren, wozu man die Hilfe des Pariser Revolutions-Komite's in Anspruch nehmen werde. Endlich wurde beschlossen: Bitten und Vorstellungen an die piemontesische Regierung zu richten, um dieselbe dazu zu vermögen, daß sie sich entschließen an die Spitze der Bewegung stelle und vereint mit der Bevölkerung Italiens ohne Säumen zu einem Angriffe auf Venedig schreite. Die Bewegung der Revolution in Ungarn und den Donaufürstenthümern sei bereits hinlänglich gereift und könnte nöthigenfalls durch einen kühnen Entschluß vollständig in Gang gebracht werden. Italien müsse, Viktor Emanuel und Garibaldi an der Spitze, ohne Säumen entschieden vorgehen, das Weitere werde sich finden. Auch müsse der König im Interesse Italiens und dessen Vertrauens sich dazu entschließen, Graf von Cavour zu entlassen, da derselbe mit Recht oder Unrecht als der Hemmschuh eines energischen Vorgehens betrachtet werde. Garibaldi sei der Mann des Königs und Italiens, dem er sich ohne Rückhalt in die Arme werfen müsse. Diese Beschlüsse wurden angenommen und wird ohne Säumen zu deren Ausführung geschritten werden.

### Tagesneuigkeiten.

**Arad.** Gestern Abends 7 Uhr wurde dem Präses der städt. Wahlkommission, Herrn Franz Meisler, ein Fackelzug gebracht, bei welcher Gelegenheit der Prediger der reformirten Gemeinde, Hr. Bökenyi, eine ungarische, der Advokat Hr. Bajna eine romanische und Hr. Kreftics jun. eine serbische Rede hielt. Alle drei Reden, welche voll patriotischen Geistes waren, fanden großen Beifall.

Die Stadt Szegedin hat die Restauration ihres Magistrates und der städt. Repräsentanz bereits beendet. Wie der heute eingetroffene „Szegedi Hiradó“ meldet, ist daselbst am 6. d. mit großer Majorität Dsztrovszky zum Bürgermeister, zum Stadtrichter mit Altklamation Badásy Manó und zum Stadthauptmann Anton Berczy gewählt worden. Zu Senatoren für das Gerichtliche sind: Kolb, Tácsák, Vízeti und Gyorgyovits, für das Administrative: Bókes, Szeghó, Szlaha, Szabó und Mihályfy, zum Obernotar Ludwig Müller, zum Oberfiskalen Martin Molnár gewählt worden.

Wie der „Fortschritt“ aus authentischer Quelle erfährt, soll der zum Jurex Cariae ernannte Herr Graf Apponyi den Eid in die Hände Sr. Majestät des Kaisers bereits abgelegt haben.

Aus Hermanstadt schreibt man der „Mil.-Ztg.“: In den benachbarten Donaufürstenthümern wird die feindselige Stellung uns gegenüber so herausfordernd, daß man sich bemüht gesehen hat, Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Emissäre durchziehen die ungarischen Distrikte, wo sie gläubiges Gehör finden; ein Komitee in der Hauptstadt der Walachei verspricht durch diese Sendlinge der heißblütigen Jugend goldene Berge, und in der That finden sie in den magyarischen Theilen willig Gehör, während das Sachsenland und die Rumänen den Einflüsterungen fremd bleiben. Wie ich höre, wurden sämtliche Pässe, welche nach der Walachei und der Moldau führen, entsprechend besetzt und die festen Orte ausreichend armirt und verproviantirt. Die Truppen des Großfürstenthums, in ausreichender Stärke vorhanden, sind nach Bedarf der Lage disponirt, doch enthalte ich mich, in das Detail einzugehen.

„Korunt“ läßt sich aus Udvarhely folgenden Unfall berichten: „Als am 28. v. M. der Tambour der dort stationirenden Truppen auf dem Marktplatz Abends 8 Uhr den Zapfenstreich abschlug, fiel vom Stadthause her ein auf den Tambour gerichteter Schuß aus einem Hause, aus welchem man es am wenigsten erwarten konnte. Der Tambour blieb unbeschädigt, aber dafür bekam eine sehr geachtete Frau die Ladung in die Brust. Man kann sich die Gerechtigkeit und den Schrecken der Bevölkerung bei der Nachricht von diesem Ereignisse denken. Die Untersuchung ist im Zuge.“

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 6. Jänner d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß das Infanterie-Regiment „Prinz-Regent von Preußen Nr. 34.“ nunmehr den Namen: „König Wilhelm I. von Preußen.“ — ferner das Infanterie-Regiment „Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 20.“ den Namen: „Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen“ zu führen habe.

Der „Sürgöny“ berichtet: Infolge Allerhöchster Entschliebung Sr. k. k. apostol. Majestät begann die rehabilitirte königl. ungarische Statthalterei am 2. d. M. ihre Wirkksamkeit, in Folge dessen wurden die bisher bestandene k. k. Statthalterei, so wie die

Kaschauer, Preßburger, Edeburger und Großwardeiner Statthalterei-Exposituren aufgelöst. Zugleich wurden Wolf Dobrzanski, Karl Stanfowitz, Stefan Pápay, Georg Gálffy und Alexander Palló in den systemisirten Beamten-Status der königlich ungarischen Statthalterei aufgenommen; — Baron Geysa Mednyansky, Baron Eugen Friedensfels, königl. ungarische Hofrätthe; ferner Eduard Neupauer, Baron Ludwig Maloveg, Rudolf Stella, Alexander Engel, Johann Gebel, Johann Kotasewits, Graf Alois Cerini, Johann Francisci und Karl Spohn, k. k. Statthalterei-Rätthe, sind in Disponibilität gesetzt worden.

Die von dem „Sürgöny“ gegebene Nachricht, daß eine Deputation des walachischen (?) Grenzregiments aus Wien zurückkam, ohne eine Audienz erhalten zu haben, wird von der „Mil. Z.“ dementirt. Diese Notiz sei in einer Weise abgefaßt, die ein Lächeln abzwinge, da von Ortschaften des walachischen Regiments gesprochen wird, welche zum Inner-Szolnoker Komitate gehörten. Wahr sei es allerdings, daß die ehemaligen beiden Romanen-Grenzregimenter in Siebenbürgen ihr früheres Verhältniß zurückwünschten und mit Recht; die Verfassung der Militärgrenze sei namentlich in letzterer Zeit eine so treffliche geworden, daß sich die Bewohner derselben mit den Vortheilen und Lasten ganz zufrieden geben und die aufgehobenen Romanen haben wiederholt den Wunsch geäußert, in das alte Verhältniß zu treten, in welchem sie sich zufrieden fühlten. Daß eine Deputation derselben diesfalls Schritte gethan, ist verfrüht, da anzunehmen ist, daß in diesem Falle ihre Wünsche denn doch nicht so ganz unberücksichtigt bleiben würden.

A helybeli casino-egylet választmányi tagjai f. hó 13-án, d. e. 10 órakor, a „fehér kereszt“ című számloda 3-ik számu terében tartandó választmányi ülésre hivataknak meg a fenforgó kérdések fontossága megjelenésüket okvetlenül igényelvé.

Aradon 1861. január 10-én.

Kornay Károly, jegyző.

### Am tliche s.

#### Veränderungen in der k. k. Arme.

**Ernennung:** Der Feldmarschall-Lieutenant Karl Freiherr von Ledebur zum Inhaber des den Namen „König Friedrich Wilhelm III. von Preußen“ führenden Husaren-Regiments Nr. 10.

**Verleihungen:** Dem pensionirten Oberstlieutenant Josef Edlen v. Nowe der Oberst-Charakter ad honores, dem pensionirten Major Alexander Strasser der Oberstlieutenant-Charakter ad honores, und dem pensionirten Hauptmann erster Klasse Karl Binder der Major-Charakter ad honores.

**Pensionirungen:** Der Hauptmann erster Klasse Johann Grubisich, des Infanterie-Regiments Grafen Harrmann Nr. 9, als Major, und der Hauptmann erster Klasse Josef Ruderna, Transport-Sammelhaufkommandant zu Brünn, mit Major-Charakter ad honores.

**Quittung:** Der Fregattenkapitän Franz des Lombes der Kriegsmarine, mit Vorbehalt des Militärcharakters.

### Handelsberichte.

P. L. West, 9. Jänner. Die Witterung war auch heute ziemlich gelinde. Wasserstand zunehmend.

Getreidemarkt. In Weizen kamen wegen zu hoher Forderungen der Käufer keine größeren Abschlüsse zu Stande, und der Umsatz beschränkte sich auf einige kleinere Partien leichter Qualität. Von Futtermitteln wurden auf Frühlingslieferung mehrere Ladungen verkauft und auch für effektive neue Waare zeigte sich stärkere Nachfrage. Von Hirse und Futtergerste fanden einige kleinere Posten Abnahme.

Ueber den im Zuge befindlichen Debresziner Antonmarkt erhalten wir unterm 8. d. folgenden vorläufigen Bericht: Das bisherige Resultat des Marktes in Maraschk ist nicht weniger als ein befriedigendes, und selbst die bescheidensten Erwartungen sind nicht in Erfüllung gegangen. Käufer sind sehr wenige da, Siebenbürgen ist bloß durch einige Großhändler vertreten, vergleichsweise am zahlreichsten ist der Markt von israelitischen Händlern, namentlich aus der Marascher Gegend besetzt. Die Preise der Waaren konnten unter so bewandten Umständen keine Avance erreichen, obwohl Berichte aus den Fabrikstädten eine wesentliche Erhöhung derselben melden. Die fälligen Zahlungen gehen nur spärlich ein. Der Markt ist somit ein schlechter, und dürfte sich auch wenn die fehlenden Käufer vielleicht zum Theil noch eintreffen sollten, im besten Falle nur zu einem mittelmäßigen gestalten.

### Bermischtes.

Aus Konstantinopel erzählt der Korrespondent eines englischen Blattes folgende ergötzliche Geschichte: Der „Djeride Havabis“, ein in Stambul erscheinendes türkisches Blatt, brachte kürzlich in der löblichen Absicht, seinen Lesern nützliche Kenntnisse beizubringen, eine Beschreibung der Bereitung des Zuckers. Hierbei wurde erwähnt, daß zum Raffiniren des Zuckers auch Blut verwendet wird. Dies ist den Mohamedanern ein Greuel; die Ulemas schlugen allzulebendy Rärm, Beratungen fanden statt, und die Sache wurde in ihrer ganzen Tragweite erörtert. Die Rechtgläubigen schienen jedoch der Behauptung, daß das rothe Blut bei Bereitung des weißen Zuckers eine so wichtige Rolle spiele, wenig Glauben zu schenken, und die Sache schien somit abgethan zu sein. Aber der Spaß war zu gut, um auf solche Weise eines natürlichen Todes zu sterben; es wurden daher die Skeptiker ferner benachrichtigt, daß Knochen einen wichtigen Theil bei Bereitung des weißen Zuckers bilden. Von Knochen zu menschlichen Gebeinen ist der Uebergang leicht; und da diesmal die Farbe kein Hinderniß bot, so wurde in einem feierlichen Konklave der Weisen des Orients beschlos-

sen, daß weißer Zucker eine Entweihung sei, und von den Gläubigen nicht länger genossen werden dürfe. Hinfüro wird daher Syrup dem des Blutes verdächtigen Gemengsel aus Gebeinen und andern Stoffen vorgezogen werden.

### Letzte Post.

**Paris, 7. Jänner.** Die Nachricht von der Abberufung der französischen Flotte vor Gaeta geminnt an Bestand. Es sind Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes angeknüpft. Zehn Tage nach Annahme des Waffenstillstandes wird die französische Flotte Gaeta verlassen.

Die Organisation der italienischen Marine wird bis zur Ankunft des Prinzen Carignan in Neapel aufgeschoben, der dabei dem neapolitanischen Elemente bedeutende Rechnung tragen wird.

**Turin, 8. Jänner.** Die „Turiner Ztg.“ glaubt bestätigen zu können, daß Piemont, um Napoleons Wünschen zu willfahren, die Feindseligkeiten vor Gaeta bis 19. d. M. einstellen werde, um in der Zwischenzeit wegen Uebergabe der Festung zu unterhandeln.

In Palermo wurden einige Aufwiegler, unter diesen zwei Zeitungs-Redakteure verhaftet, andere ausgewiesen.

**Turin, 9. Jänner.** Wie die hiesige offizielle Zeitung meldet, ist Farini zum Staatsminister ernannt worden. Der zum General-Statthalter der neapolitanischen Provinzen ernannte Prinz von Carignan ist von Nigra begleitet, bereits nach Neapel abgegangen.

Ein Leitartikel der heutigen „Opinione“, „Der Kongress“ betitelt, sagt: In den Beziehungen der Großmächte zu einander, offenbare sich ein nicht zu verhehlendes Mißtrauen; denn Europa habe außer der italienischen noch andere Fragen zu lösen. Die italienische Angelegenheit sei für die Diplomatie zur friedlichen Lösung nicht reif. Italien anerkenne keine andere legitime Regierung als die von der Bevölkerung angenommene und vertheidigte.

Rußland und Preußen stimmen für die Legitimität, Frankreich scheine der Konföderation geneigt. Oesterreich sei Italiens Feind, nur England erkläre sich für Italien. Unter solchen Verhältnissen bliebe ein Kongress fruchtlos. Wer würde es wagen, Oesterreich aufzufordern oder zwingen zu wollen, Venedig abzutreten, wer die römische Frage zu lösen? Italien verlange nicht Anerkennung der neuen Ordnung, nur Aufrechterhaltung der Nichtintervention, damit es selbst sein Unabhängigkeitswerk vollbringe. Italien wolle nicht den Krieg um des Krieges willen, es wolle die friedlichen Lösungsversuche nicht ab, aber es könne seine Hoffnungen nicht in sie setzen, und deshalb freue sich Italien, den Kongress wegen Meinungsverschiedenheit der Mächte vereitelt zu sehen. Wenn Italien seine Unabhängigkeit und Einheit erworben haben wird, dann hoffe es, werde die Thatsache anerkannt werden.

**Neapel, 5. Jänner.** (Ueber Paris.) General Polizzi hat den Befehl, gegen die Emeute zu wüthen, gemildert. Nach den Abruzzen, wo die Bauern für den König Franz II. kämpften, wurden Verstärkungen abgeschickt.

**Berlin, 9. Jänner.** Sr. Majestät der König hat heute den Großherzog von Toskana, den Grafen von Flandern und den Prinzen Murat empfangen.

### Journal Aller.

**Bilagos, 9. Jänner 1861.** Der Herr M. K. aus Gyorok berichtet in der „Arader Ztg.“ Nr. 7, daß die nach Gyorok mittelst der Post gelangten Obergespanntliche Einladungsschreiben, ungehörlich, ja ungesetzlich mit 5 Kr. taxirt waren, ungeachtet diese Briefe mit der Aufschrift „Arad megye köispányja“ und ex officio versehen waren, somit dieselben den Postnormalien gemäß sowohl vor, als nach dem Jahre 1848 die Portofreiheit genießen haben! — Da diese Külle noch mit der Verschuldigung vermehrt wird, als wenn man mit dieser Gebahrung vorsätzlich das a. h. Diplom, und auch die im Gefolge habenden Institutionen verlegt hätte, — und da ferner all diese Verschuldigungen proxime nur mich angehen, welcher die gesagten Piecen taxirt und erpedirt habe; so bin ich nothgedrungen, zur Entfristung dieser, auf Unkenntniß der bezüglichen Gesetze beruhenden Mittheilung meine Rechtfertigung dahin abzugeben, daß gedachter Herr Berichterstatter im Postwesen wenig Routine zu besitzen — mit seiner stichhaltigen Behauptung zu erkennen gibt, — indem eben derart officiöse Briefe an Private der einfachen Taxe ohne Zuschlag unterliegen, und somit die fraglichen Briefe von Bilagos nach Gyorok nur der angersenen Postordnung gemäß mit 5 Kr. taxirt werden mußten. —

Eben so wenig scheint der Herr Berichterstatter mit dem Sinne des a. h. Diploms vertraut zu sein, ansonst er wissen müßte, daß eben dieses a. h. Diplom das Postwesen und alle fernere Abänderungen in diesem Fache, dem vorerst zu wählenden Reichsrathe unterordnet, somit die bisher bestehenden Anordnungen bis dahin zu Recht bestehen, oder bestehen sollen.

Balercian,  
Postmeister.

Pesten az országos választmány által is elfogadott, de eddig még ott sem adott új történeti dráma karénekekkel.

## Filippovics-Körösi Mária jutalomjátéka.

ARAD.

Bérlet



szünet.

Nemzeti színészet.

Szombaton január 12-én 1861

Filippovicsné jutalmául e színpadon először adatik:

## A VÉN SZÉKELY,

vagy:

Az utolsó tatár-futás.

Erodeti történeti dráma 3 fely. karénekekkel, írta Benkő Kálmán, zenéjét Erkel Ferencz.

1. szakasz: A talizmán. 2. szak.: A hős harczi dija.

3. szak.: A honszabadító jutalma.

### SZEMÉLYEK:

Upor, székely fő- és várur	Gyulai.
Rózsa, leánya	Filippovicsné.
Székely János, főnemes	Filippovics.
Jolán, leánya	Hetényi Antónia
Gerő,	Gerecs.
Daczó,	Bozsó.
Bors,	Hetényi.
Kálnoki, } fő-székelyek	Balog.
Duló,	Vincze.
Kalló,	Kazacsai.
Kadarecs, várnagy, )	Csiszér.
Andar, hadnagy, )	Takács.
Arizsköld	Szathmári.
Balázs, köznemes	Körösi.
Szelim basa, Erdély, Temesvár és a végvidékek főparancsnoka	Krasznai.
Ali,	Fekete.
Zajárd,	N. C. Lázár.
Omár, ) török tiszt	Végh.
Myrza,	Sennyei.
Jussuf,	Bozsó.
Dajka,	Hevesiné.

Futár, fegyvernökök, örök, köznemesek, török tiszt, katonák, magyar foglyok mindkét nemből, nép, apródok.  
Idő: a 17-ik század második fele. — Történet hely: Székelyföld.

Az 1. szakasz után: „Egy akol és egy pásztor“ című költeményt, Kakas Mártontól, szavalja Tökés Emilia.

A 2. szakasz után: „Magyar hölgy“ című költeményt Garaytól, szavalja V. Kolonics Alfonza.

A nagyérdemű t. ez. közönség kegyébe ajánlja magát a jutalmazandó.

Kéretnek a t. ez. bérlő uraságok, jegyeik iránt déli 12 óráig rendelkezni, hogy ellen-ez esetben másoknak adathassanak.

### Helyek ára:

Alsó páholy 3 ft. — Közép páholy 2 ft. 50 kr. — Felső páholy 2 ft. — Támlaszék 1 ft. — Zártszék 70 kr. — Földsz. nt 40 kr. — Karzat 20 kr. — Gyermekek és garnison. jegy földszintre 20 kr.

Jegyeket előre válthatni a színházi irodában.

Kezdetre 7 órakor.

Kiadta: Takács Ádám, rendező.

### Verkehr.

Eisenbahn. Abfahrt. Von Arad 9 Uhr 40 Minuten Vormittags. Von Csaba 12 U. 7 M. Mittags. Von Rezsőtur 2 U. 36 M. Nachm. Von Szolnok 4 U. 26 M. Nachm. In Pest 8 U. 27 M. Abends.  
Posten. Abgang von Arad täglich: nach Zofsbáshely Botenpost über Bilágos, Pantota, Berosjeno, Butyin um 7 Uhr

Früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwardein Botenpost bis Kisjend, dann Reitpost bis Großwardein, um 1 Uhr Nachmittags; nach Temesvár Mallopost um 3 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallopost um 7 Uhr Abends; in Arab: von den Eisenbahnstationen um 1/2 7 Uhr Abends; von Hermannstadt um 7 Uhr Früh; von Temesvár 1 Uhr Nachmittags; von Großwardein 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Zofsbáshely 6 Uhr Abends.  
Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Temesvár und Zofsbáshely. — Schluss der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallopost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluss um 6 Uhr.  
Eilfahrt. Täglich von Arad nach Temesvár um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

### Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 11. Jänner 1861.

5% Metalliques	62.25
5% National-Anlehen	74.40
Bankaktien	750.—
Kreditaktien	155.30

### Wechsel-Cours.

Silber	150.—
London	150.—
Dukaten	7.11

### Wiener Börse vom 9. Jänner 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Offen	Geld	Waare
5% österr. Währung	55.25	55.50	96.—	96.—	40 fl.	35.—	35.25
5% National	73.60	73.80	148.50	149.—	Fürst Windischgr.	20	20.50
5% Lit. B.	98.—	99.—	143.50	144.—	Graf Waldstein	20	26.—
5% Lomb.-venet.	105.—	107.—	99.50	100.—	Graf Keglevich	10	14.75
5% venet. Anl.	88.—	88.50					
5% Metalliques	62.25	62.50					
4 1/2%	46.50	47.—					
4%	35.—	35.50					
3%	32.50	33.—					
2 1/2%	41.—	42.—					
Lose von 1839	107.—	107.50					
Lose von 1854	82.75	83.—					
Lose von 1860	82.75	83.50					
detto 5tel Abschn.	82.50	83.—					
Mail. Como-Rentensch.	14.50	15.—					
Grundt. Oblig.							
niederösterreichische	85.—	86.—					
oberösterreichische	85.—	86.—					
böhmische	90.—	91.—					
mährische	85.—	86.—					
steirische	86.—	87.—					
kraiserische	88.—	89.—					
ungarische	65.—	65.50					
Tem. Croat.-Slav.	62.—	62.75					
siebenbürgische	60.50	61.—					
galizische	62.50	63.—					
Bukowina	60.75	61.25					
Prioritäts-Oblig.							
5% Lloyd	80.—	81.—					
5% Nordbahn	94.—	94.50					
5% Gloggnitzer	77.—	78.—					
5% Dampfschiff	92.50	93.—					
5% Westbahn							
Staatsbahn à 275 Francs							
5% Südbahn							
Pfandbriefe 12monatl.							
Industrie-Actien.							
Creditactien	156.30	156.40					
Bankactien	747.—	749.—					
Escomptactien	560.—	562.—					
Lloyd	130.—	145.—					
detto neue Emission							
Donau-Dampfschiff	381.—	383.—					
Pester-Kettenbrücke	390.—	392.—					
Wiener Dampfmühl	350.—	355.—					
Nordbahn	204.30	204.50					
Staatsbahn	276.—	277.—					
Südbahn	182.—	183.—					
Pardubitz-Reichenb.	105.50	106.—					
Westbahn	183.50	184.—					
Theissbahn 70% Einz.	147.—	—					
Gal. Carl Ludw. 60% Ein.	152.—	152.50					
Gratz-Köflacher	105.—	108.—					
Brünn-Rossitzer	—	200.—					
Lose.							
Credit	100 fl.	108.25	108.75				
Dampfschiff	100	94.50	94.75				
Triester	100	113.50	114.50				
Fürst Eszterházy	40	85.—	86.—				
Salm	40	38.50	39.—				
Pálffy	40	36.25	36.50				
Clary	40	34.—	34.50				
Graf St. Genois	40	37.—	37.50				
Amsterdam 100 fl. holl.							
Augsburg 100 fl. südd.	129.—	129.20					
Frankfurt 100 fl. südd.	129.25	129.40					
Hamburg 100 M. B.	113.50	113.70					
London 10 L. St.	150.—	150.20					
Mailand	—	—					
Paris 100 Francs	59.70	59.80					
31 Tage Sicht.							
Bukurest 100 wall. P.	—	—					
Comptanten.							
Kronen	20.60	20.64					
Münz-Dukaten	7.10	7.11					
Rand-Dukaten	7.09	7.10					
Napoleonsdor	12.08	12.09					
Souverainsdor	20.80	20.81					
Russische Imperials	12.35	12.36					
Preuss. Friedrichsdor	12.85	12.85					
Engl. Sovereigns	15.05	15.05					
Preussische Cassenanw.	2.27	2.28					
Silber	150.—	—					
Wechseldiscompt	60%						
Bankdiscompt für Wechsel	50%						
Zinsen Vorsch.	5 1/2%						
5% National-Coupon	—						

## Insertate.

10568. szám. (20—2,3) 1860.

### Arverési hirdetés

a mácsai uradalom nyilvános elárverés útján leendő bírói eladatása iránt.  
Az aradi cs. kir. megyetörvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, hogy gróf Nádasdy Lipót 52,500 ft. tőke és járulékaival kielégítése végett mácsai birtokos Csernovits Péter ur tulajdonához tartozó, a mácsai 1. számú, és Cs. simándi 363. sz. telekjegyzőkönyvben felvett, az épületekkel együtt 2,465,733 ft. 52 1/10 kr-ra oszt. ért. becsült mácsai uradalomnak bírói árverés útján leendő eladása megrendeltetett. Az ezen fekvőségre nézve tartandó árverésre két határnap tüzetik ki, u. m. 1861-dik évi JULIUS hó 10-én és 1861. é. Augustus 14-én, mindenkor d. e. 10 órakor, a VII. számú hivatalosabban, megjegyezvén, hogy a vevő az e fekvőségre zálogilag biztosított adósságokat a vételár erejéig ezen bíróság utasítása szerint elvállalni tartozik, és hogy a hitelezők zálogjogukat az eladásig ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelentsék be, minthogy különben magoknak kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárultok nélkül történnék, s ők ez által, a kizáratni fognának.  
Egyébiránt az árverésnek többi feltételei, valamint a becselési oklevél ezen bíróságnál a hivatalos órákban megtekinthetők.  
Arad, december hó 24-én 1860.

### Arverési hirdetmény.

A pécskai k. k. tiszttartóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a nagytekintetű bankigazgatósnak mult évi december 24-én 9802. sz. a. kelt intézvénye folytán a ma-

gyar-pécskai Gedus nevezetű erdőben az 1861. évi favágás egészben nyilvános árverés útján azonnali készpénz fizetés m lelt eladatni fog.

Mely nyilvános árverésnek határideje folyó hó 17-ik napjára határozatott.  
Venni kívánók a fent kitett napra a helyszínére, a hol az árverés reggeli 9 órakor kezdődni fog, ezennel illendően meghívtnak.  
Pécska, január 6-án 1861.  
Cs. k. tiszttartóság.

### Küldmachung.

Von Seite des k. k. Domänenamtes Pécska wird hiemit kundgegeben, das zufolge Erlasses einer hochlöblichen Direction der priv. österr. Nationalbank v. d. 24. Dezember v. J., R. 9802, der Holzschlag des Jahres 1861 in dem Magyar-pécskaer Revier Gedus, im Ganzen im Wege einer auf den 17. d. M. Morgens 9 Uhr, an Ort und Stelle abzuhaltenden öffentlichen Visitation gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden wird.  
Kauflustige werden auf den obbesagten Tag und Ort hiemit geziemend eingeladen.  
Pécska, 6. Jänner 1861.  
Das k. k. Verwalteramt.

### Eine Wirthschafterin,

aus guter Familie, mit der häuslichen und landwirtschaftlichen Oekonomie sowie mit den hier üblichen Sprachen hinlänglich vertraut, sucht eine passende Stelle in der Stadt oder auf dem Lande. Offerte nimmt entgegen

Anton Thót,

Geometer, Waldgasse, Nr. 22.

(19—2,2)

In H. Goldscheider's Buchhandlung, Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause, ist zu haben:

## Wester Lloyd-Kalender

für das Jahr 1861.

Preis 1 fl. 60 kr. öst. Währ.

Ein in der Oekonomie wohlbewandeter junger Mann wünscht bei einer Herrschaft oder auch in einem Fruchtergeschäft placirt zu werden, Näheres zu erfahren beim Portier des Hotels „zum weißen Kreuz.“

## Verkauf von Wagnerholz.

Auf der Exc. hochgräflich Franz von Gyulai'schen Herrschaft Zaránd nächst Pankota wird täglich schönes Eschen- und Ulmenholz billigst verkauft.  
Kauflustige wollen sich an das Forstamt der genannten Herrschaft in Zaránd wenden, welches auch auf frankirte Anfragen bereitwillig die näheren Aufschlüsse ertheilt.

## Holz-Verkauf am Stamm.

Auf der hochgräflich Franz v. Gyulai'schen Herrschaft Zaránd werden am 10. 17. und 21. Jänner 1861, 64 Stck à 1200 Quadratklafter in 38 Parzellen des schönsten, besonders zum Bauholz und zur Erzeugung von Schnitwaaren geeigneten, vollkommen schlagbaren Eschenwaldes, im öffentlichen Licitationswege, stets um 10 Uhr Vormittags, gegen gleich baare oder nach Umständen, bei größerer Abnahme, auch ratenweisen Zahlung, hintangegeben.  
Kauflustigen liegt das Schätzungsprotokoll bei dem Forstamte in Zaránd zur Einsichtnahme täglich vor.

1861.

Pränumeration: enbung, ganzjährig 5 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., halbjährig 6 fl. 50 kr. 25 fr. österr.

Einladungen jeder Art

„Arad Wien,

tung“ meldet vom 7. Jänner 1861. Ein kaiserlich Georg II. ernannt.

Von der p. 35

Wir haben nämlich die Man hat es schonliche, anem hören müße, d tionelle Leben schaft schmacht rungen ein Ge National-Defor rechte zugest Wie gefag ist eine über diese theoretis schen Standu Wie finde ist ein großer dieser Zahl lie strieller Spekt und ein ungel Nehmt Ungar die Atern des del stocht und der ganzen U wir übertrieb adern in Ung gewaltige Get Lebenskraft Kleinhändler welche unfer ten. Man h abgejchmactet nährt sich vo er laugt uns aber arm u. Unkenntniß d Reid und das termilich eing Diese, n ichen wollen Euch plünder dem, daß da voll recht l es denn, daß überliefern u Waffen habe Handels, die Speculation, rias der geduldete G schlagen gle umfrucht und lich, wie un Sinne trüge Unglück, da Geschlecht b die Oekonomi daß es zur daß es das Danes zu Wißt Ihr t heutzutage d duftre heut Kraft fehlt. terlichen Be und Letharg frische, rege der Industrie soll unter j lichen Schlu Gerzen, un Gedeihen ist Entwicklung des gedeiht Industrie.